

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespaltenen Corpus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr
hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Dreißundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moritz Fischerich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rutschler,
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst
Haafenstein und Bogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

Mittwoch

№ 67.

den 23. August 1871.

Sachsen.

Pulsnitz, 22. August. Gestern Nachmittag in der 2. Stunde verunglückten 2 Arbeiter beim Bau eines Hauses dadurch, daß das Gerüste zusammenstürzte. Der eine von ihnen soll außer einem Beinbruch, noch bedeutende Kopfwunden davon getragen haben, während der andere weniger beschädigt sein soll. Wem hierbei eine Schuld beizumessen ist, haben wir bis jetzt noch nicht in Erfahrung bringen können.

Dresden, 16. August. Auch hier beginnt sich für den Bau von kleinern, hauptsächlich für den Arbeiterstand berechneten Wohnungen gegenwärtig eine lebhaftere Agitation zu regen. Wie einerseits, Mittheilungen hiesiger Blätter zufolge, vor wenigen Tagen hier die constituirende Versammlung einer Gesellschaft abgehalten worden ist, welche den Anbau von Wohnungen der fraglichen Art, dem Vernehmen nach im Nordosten der Stadt, in Aussicht nimmt, so hat andererseits vor Kurzem der Guts- und Ziegelei-besitzer Anton Schmidt in Plauen bei Dresden ein gedrucktes Circular verbreitet, in welchem er mit dem Projecte hervortritt, auf zwei Grundstücken eine Arbeiterstadt von 100 bis 130 Häusern zu je 6 Quartieren, bestehend aus Stube und 2 Kammern, in geschlossenen Häuserreihen mit breiten Straßen, Spielplätzen u. s. w. zu erbauen. Der Preis für die Errichtung eines Hauses wird in dem Circular, bei Anwendung des Pfischaubaus, auf ungefähr 1000 Thlr. veranschlagt und zu Ausführung des Planes die Gründung einer Actiengesellschaft empfohlen.

Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei St. Privat hatte heut Nachmittag Se. königl. Hoheit der Generalfeldmarschall Kronprinz Albert diejenigen Offiziere seines Stabes, welche mit ihm an der Schlacht von St. Privat theilgenommen, zu einem Diner in seiner Villa zu Strehlen bei sich vereinigt.

Leipzig. Nachdem der hiesige Stadtrath wegen der im Vorschreiten begriffenen und bereits innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches (Königsberg) epidemisch aufgetretenen Cholera unter dem 8. d. M. Vorsichtsmaßregeln dahin getroffen, daß er, gestützt auf die vorzüglich bewährten Erfolge der Desinfection nach Süvern'scher Methode, welche in dem neuen Krankenhause und in den Militär-Lazareth-Baracken seit beziehentlich neun Monaten zur Anwendung gebracht wird, die Desinfection der öffentlichen Schleusen, ausdünstenden Gräben und sumpfigen Stellen innerhalb des Stadtgebietes mit der Süvern'schen Desinfectionsmasse hat vornehmen lassen und resp. fertigt, auch die Erwartung ausgesprochen hatte, daß jeder Einzelne in seinem eigenen sowie im allgemeinen Interesse für eine ebenmäßige Desinfection der Abtrittgruben und -Schlote, Abfluskrinnen, Keller etc. in Privat- und öffentlichen Gebäuden, insbesondere aber in den Gasthäusern und auf den Bahnhöfen unverweilt Sorge tragen werde, — ist derselbe heute noch einen Schritt weiter gegangen, indem er die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln Behufs deren gleichmäßiger Durchführung nunmehr polizeilich überwachen lassen will.

Chemnitz, 17. August. (C. N.) Die hiesigen städtischen Collegien haben beschlossen, jedem zurückgekehrten Reservisten oder Landwehrmanne, sofern derselbe zur Zeit seiner Einberufung in Chemnitz wohnhaft war und von dem Unterstützungscomité für die hilfsbedürftigen Familien der Vaterlandsverteidiger unterstützt worden ist, eine Ehrengabe von 5 Thlrn. zu gewähren.

Preußen.

Berlin. In Betreff der von London über Hamburg gehenden Goldsendungen an die Reichshauptcasse in Berlin erfährt das Hamburger Fremdenblatt, daß die Goldbarrensendungen noch für den ganzen Monat fortbauern werden, dergestalt, daß allwöchentlich zwei Dampfer mit jenen Abschlagszahlungen eintreffen, und zwar jedesmal 100 Kisten zu je 5000 R. St.

Auch hinsichtlich der Längenmaße ist bei der Ausführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung an die Verwendung und Umarbeitung der

bisher gebrauchten nicht zu denken. Es ist darauf hinzuweisen, daß von der Erfahrung die Entscheidung erwartet wird, ob das Meter oder das halbe Meter sich besser zur Anwendung eignet. Das Meter, etwa anderthalb Ellen lang, wird sich schwer anbringen lassen, doch bietet es den Vorzug der schnelleren Vermessung. Dagegen wird trotz seiner Kürze (ungefähr $\frac{3}{4}$ alte Ellen) das halbe Meter sich wohl eher Eingang verschaffen. Es wäre zu wünschen, daß die Entscheidung darüber früh genug erfolgt, um die rechtzeitige Beschaffung ermöglichen zu können. Zu einigen Schwierigkeiten wird noch das Holzmaß für Brennholz führen, wozu Holz- oder Klaferrahmen bestimmt sind. Uebrigens ist es auch die Absicht, mit der Zeit die Gasuhren nach metrischem Maße (Kubikmetern und Litern) zu registriren. Nur der Umstand, daß es sehr theuer und zeitraubend sein würde, die Umarbeitung des Zählwerks alter Gasuhren gleich vorzunehmen, hat veranlaßt, die Gasuhren vorläufig unverändert beizubehalten und die Anbringung eines metrischen Zifferwerks dem Zeitpunkte vorzubehalten, bis sie einmal einer größeren Reparatur unterworfen werden müssen. Die Mächter werden in der nächsten Zeit eine überaus große Thätigkeit zu entfalten haben. Im Wesentlichen sind sie der im Königreich Sachsen seit längerer Zeit bestehenden Einrichtung nachgebildet.

Berlin, 18. August. Für die Marine scheint die für das Landheer noch angestrebte Einigung bereits vollkommen begründet zu sein; denn gemäß § 53 der Bundesverfassung wird mit diesem Herbst die Recrutirung für die Marine zum ersten Male auf sämtliche in dem neuen Bunde enthaltenen Staaten ausgedehnt werden. Für diese Recrutirung wird außer der eigentlich seemannischen Bevölkerung und den Schiffsbauhandwerkern noch vorzugsweise das Maschinenpersonal in Anspruch genommen. Die Bestimmung über die diesmalige Höhe der Marine-Recrutirung ist noch nicht veröffentlicht und steht vor Allem noch fest, ob die seit mehreren Jahren beabsichtigte Erweiterung des nach Wilhelmshafen verlegten Theils der Flottenstamm-Division der Ostsee zu einer besonderen Flottenstamm-Division der Nordsee schon im nächsten Jahre erfolgen wird.

Die Kriegsschule in Potsdam wird gegenwärtig, Behufs demnächstiger Absolvirung des Offizier-Examens, unter Anderen auch von einer Anzahl Fähnriche der königl. sächsischen Armee besucht.

Laut der „Voss. Ztg.“ dürfte voraussichtlich in den nächsten Jahren ein Zusammenfluß von Offizieren der entferntesten Staaten hier statthaben, um sich an Ort und Stelle über die Organisation des preussisch-deutschen Wehrwesens zu unterrichten, oder, wofür ihnen die Erlaubniß dazu gewährt werden sollte, den Dienstbetrieb der deutschen Armee durch Zuthellung zu den Regimentern derselben praktisch zu erlernen. Von Seiten Japans hat bekanntlich ein derartiger militärischer Besuch jüngst noch erst und selbst im Feldlager vor Paris stattgefunden, und wie verlautet, steht Seitens dieses Staates die Anknüpfung eines regelmäßigen derartigen Verhältnisses in Aussicht; doch auch von mehreren andern asiatischen Staaten sollen sich ähnliche Besuche bereits angekündigt finden.

Die „Kreuztg.“ meint, es verdiene als ein Zeichen der Zeit notirt zu werden, daß in den unteren Schichten der Bevölkerung allgemein der Glaube verbreitet ist, der diesjährige Michaelis-Umzug werde für Berlin einen großen Krawall bringen. Sogar die Schulkinder sähen es als so zu sagen schon feststehend an, daß es zum 1. Oct. „losgehe“. Jedenfalls ein Beweis, daß die Gespanntheit der Lage und die Erregung der Gemüther einen Grad erreicht habe, den man gut thun werde, nicht als unbedenklich anzusehen.

Die verzinliche Staatsschuld Preußens belief sich laut der „V.-Ztg.“ zu Anfang gegenwärtigen Jahres auf 426,456,855 Thlr., und waren darunter 192,716,749 Thlr. Eisenbahnschulden einbezogen. Die Jahresausgabe für die Verzinsung und Tilgung der Schuld beläuft sich auf 17,562,044 Thlr., darunter 8,001,195 Thlr. für die Eisenbahnschulden.

Die Berliner Mitglieder der „Internationale“, die hier unter



dem Namen „demokratischer Arbeiterverein“ vegetiren, haben in der Person ihres Führers, des Dr. Guido Weiß, eine Belobigung von ihren Gesinnungsgegnern in New-York erhalten. Es heißt in dem Briefe: „Die Freude über die Thatsache, daß in Berlin die Demokraten sich wieder rühren und, der schwachvollen Militairherrschaft und der national-liberalen Speichelleckerei zum Trotz, die vielgeschmähte, heldenmüthige Pariser Commune vertheidigen, war allgemein (bei der Vorlesung einer Rede des Dr. Weiß). Wenn man den europäischen Zeitungs-Nachrichten, die uns zu Gesicht kommen, Glauben schenkt, muß man annehmen, daß die Bevölkerung von Berlin nur eine Herde von Bedientenseelen sei, die nichts Verdienstvolleres zu thun weiß, als bei jeder menschlichen und unmenschlichen That hoher Personen Hurrah zu schreien und in tiefster Demuth zu erstehen.“

Berlin, 15. August. Der heimtückische Ueberfall unserer Dragoner in Poligny wird sehr ernst genommen, zumal er nur eines der Symptome jener verbissenen Stimmung ist, die uns in Frankreich so gern wieder an den Leib möchte, wenn es nur ginge, und es dürften darüber Andeutungen nach Versailles gelangt sein, die sich dergleichen Ausschreitungen energisch verbitten. Man schoß bei dieser verrätherischen Attaque aus einer ganzen Anzahl von Häusern, an verschiedenen Stellen wurden Waffen gefunden, und wenn Derartiges vorkommt, während die Behörden sich stellen, als ob sie mit uns in Frieden und Freundschaft leben wollten, so ist es entweder Geschehenlassen aus bösem Willen oder Schwäche und Ungeschick den bösen Absichten des Publikums gegenüber. Können die französischen Präfecten und Maires dergleichen Schandthaten nicht verhüten, so müssen wir die Sache in die Hand nehmen, und wiederholen sich solche Vorfälle, so kann darüber — wir sprechen hier nicht bloß unsere eigene Befürchtung aus — der Krieg wieder ausbrechen. Auf keinen Fall wird man französischer Seite daraus eine frühere Räumung Frankreichs von Seiten unserer Truppen erreichen. Wir lassen uns durch Kundgebungen von Haß, welche die Occupation unbehaglich machen, nicht verdrängen. Der rechte Weg zu Zugeständnissen in dieser Richtung, welche über die Bestimmungen des Friedens hinausgehen, wäre ein anderer. Man hätte eine frühere Räumung recht wohl haben können, aber nur gegen Concessionen von der anderen Seite. Denkt man in Frankreich vor Allem an Beschleunigung des Abzugs der Fremden aus dem Lande, zunächst aus den Departements bei Paris, so denkt man in Berlin vor Allem an die Erleichterung der Lage der Industriellen des Elsses, welche durch die neue Zollgrenze geschaffen sein wird. Will die französische Regierung in jener Hinsicht den Friedensvertrag abgeändert wissen, so muß sie sich bequemen, auch in dieser Hinsicht Zugeständnisse zu machen. Davon aber hat man bis jetzt in Frankfurt, wo darüber verhandelt werden sollte, nichts bemerkt, und bei solcher Unbereitschaft auf jener Seite scheinen weitere Versuche, zu einer Verständigung im beiderseitigen Interesse zu gelangen, diesseits aufgegeben zu sein.

Bekanntlich trug bei der Ankunft in Regensburg der deutsche Kaiser Civillleidung, König Ludwig preussische Uniform. Der „Südd. Tel.“ erzählt darüber: Der König, welcher bekanntlich in Civillleidung von München weggriff, habe, in Regensburg angekommen, in Nürnberg anfragen lassen, ob der deutsche Kaiser in Civil oder in Uniform reise, und habe auf die telegraphische Rückantwort hin, der Kaiser reise in der Uniform eines bairischen Obersten, zwischen Regensburg und Schwandorf ebenfalls sich in die Oberst-Uniform seines preuß. Husaren-Regiments umgekleidet; aber auch der deutsche Kaiser hatte in Regensburg sich erkundigen lassen, ob der König von Baiern in Uniform oder in Civil reise, und sich, als er erfuhr, König Ludwig reise in Civillleidung, seine Uniform zwischen Nürnberg und Schwandorf mit dem Civilanzug vertauscht, so daß zu nicht geringem Erstaunen der deutsche Kaiser im Civilanzuge sich unserem Könige in Uniform gegenüberfah, welche Uebertragung nach erfolgter Aufklärung gegenseitig große Heiterkeit verursachte.

Elß-Lothringen.

Die Auswanderung aus Elß-Lothringen wendet sich auch Amerika zu. Ein Greis aus den Vogesen, dem man deshalb bemerkte, am Fuße der Pyrenäen sei man doch auch mehr oder weniger vor der künftigen Kriegsfackel (die sich die lebhafteste Phantasie dieser Gebirgsbewohner einmal nicht ausreden läßt) in Sicherheit, entgegnete mit großer Ruhe: der nächste Krieg werde sich über ganz Europa erstrecken, nur der Ocean werde daher gegen denselben Schutz gewähren. Die betreffende Auswanderercolonne betrug 119 Köpfe.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, schreibt die „Carlsruh. Ztg.“ zu erfahren, daß die Zahl der rein französischen Gemeinden, welche Frankreich ursprünglich an Deutschland im Departement Lothringen abgetreten hat, 366 beträgt mit 234,455 Einwohnern. Vorwiegend französische Gemeinden giebt es hier 23. Der Frieden von Frankfurt hat eine kleine Aenderung zur Folge gehabt, die jedoch ganz unbedeutend ist und nicht in's Gewicht fällt.

Oesterreich.

Salzburg, 14. August. Ein unverzeihlicher, nur durch die außerordentliche Frequenz während der letzten Tage einiger Maßen erklärbarer Act der Fahrlässigkeit Seitens des Posthalters in Werffen (dritte Station von Salzburg) war Ursache einer Unannehmlichkeit, die dem Kaiser auf der Fahrt nach Gastein begegnete. Bei dem Pferdewechsel in Werffen bestieg nämlich ein Postillon den Kutschbock des kaiserlichen Reisewagens, an welchem

sich bald die Symptome der Volltrunkenheit einstellten. Der Burjane hatte wahrscheinlich das zu erhoffende „Trinkgeld“ anticipirt und sich über Gebühr gütlich gethan. Genug, der Kaiser, welcher neben dem Grafen Lehndorff saß, bemerkte diesen Zustand an den höchst bedenklichen Schwankungen des Koffelenters, die sich alsbald auch dem Wagen mittheilten. Obgleich die Straße dort eben ist und nirgends an Abgründen vorbeiführt, wie auf der früheren Station, so konnte die Trunkenheit des Postillons doch Gefahr herbeiführen, und so blieb nichts Anderes übrig, als ihn auf der Straße abzusetzen — wo man ihn später in einem Graben schlafend aufas — und die Zügel dem kaiserlichen Lakai anzuvertrauen. Der kaiserliche Reisewagen begegnete der von Gastein gen Salzburg zu fahrenden Post und der kaiserliche Adjutant forderte den Conducteur auf, seinen Postillon abzutreten. Der Conducteur war nicht wenig bestürzt ob dieses Scandals, erklärte jedoch, auch für seinen Postillon nicht gutstehen zu können, weil dieser nur ein simpler Bauernbursche sei, der auswärts für diesen Dienst requirirt wurde, nachdem die wenigen Postillons durch den massenhaften Verkehr alle in Anspruch genommen seien. So mußte denn der improvisirte Wagenlenker bis zur nächsten Post functioniren.

Salzburg, 18. August. (C.-B.) Die Abmachungen, die in Gastein getroffen werden, sollen hier ausgearbeitet, der Beitritt Rußlands offen gehalten werden. Die Conferenz zu Gastein, heißt es, hat zum Zweck, einen Modus zu finden, um gemeinschaftlich den Frieden Europas auf die Dauer zu sichern.

Die „Oesterr. Corresp.“ meldet: Es bestätigt sich, daß der deutsch-österreichische Telegraphen-Vertrag von Preußen auf den 31. December d. J. gekündigt worden ist, um einen in Gesamtvertretung des Deutschen Reiches mit Oesterreich-Ungarn und Holland abzuschließenden neuen Vertrag an dessen Stelle zu setzen. Nur gerüchtweise verlautet bisher von der dabei bestehenden Absicht, im neuen Vertrage einen erhöhten Gebührentarif für die internationalen Depeschen in Anspruch zu nehmen.

Alexander Karageorgiewitsch, der vom ungarischen Gerichtshof freigesprochen und auch in Rumänien nicht zum Verlust seiner dortigen Güter verurtheilt worden ist, hat auf den in Serbien selbst ihn verhängten Contumacialspruch (zwanzig Jahre Gefängniß und Confiscation sämmtlichen Eigenthums zu Gunsten des angeblich durch ihn geschädigten Staates) durch einen von Wien datirten Protest geantwortet, der die Ankläger des Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt, der falschen Anklage, Verleumdung und Ehrabschneiderei, so wie des verbrecherischen Angriffs auf Person und Eigenthum zeigt, das volle Recht den Karageorgiewitsch's für alle Zukunft wahr und die Beschuldigung, als seien sie an der Ermordung des Fürsten Michael mitschuldig, vor Gott und den Menschen abschwört.

Pesth, 16. August. Graf Andrassy erhielt die Einladung, auf den Wunsch Bismarck's nach Gastein zu kommen.

17. Aug. Der „Ungarische Lloyd“ meldet heute aus Gastein: Die Grundlage der Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem österreichischen Reichscanzler über die rumänische Frage werde ein Antrag der Bukarester Regierung bilden, der dahin gehe, die 7procentigen Obligationen in 5procentige zu convertiren und das Consortium Strousberg zum vollständigen Ausbau der Eisenbahn zu verpflichten.

Ein Privat-Telegramm aus Ischl berichtet von einer allgemeinen Flucht der österreichischen Aristokratie aus diesem Badeorte. „Eine Anzahl unserer Hochgeborenen und Excellenzen, so wie unserer Comtesse“ — bemerkt hierzu der deutsch gestimmte Tagesbote aus Böhmen — „vermag den Anblick des Deutschen Kaisers nicht zu ertragen und fährt, während der Kaiser von Oesterreich seinen hohen Gast empfängt, spazieren. Tschechen, Ungarn, Polen stehen und standen auf Seite jedes Gegners von Deutschland, ihre Aristokratie folgt nur dem Impuls, den sie von ihren Landsleuten erhält, wenn sie demonstrativ vor dem Kaiser von Deutschland davonläuft. Mit der eigentlichen deutsch-österreichischen Aristokratie verhält sich's nun allerdings anders. Sie verdankt den Franzosen so viel, daß sie Deutschland nicht lieben kann. Die Manieren, die äußeren Umgangsformen, den Targon, Toilette, die Lieblings-Theaterstücke, Alles beziehen die Herrschaften von Frankreich. So viele von ihnen können nicht einen correcten deutschen Satz sprechen oder schreiben, aber was sie sagen, klingt auf französisch noch immer leidlich klug. Die französische Sprache und die französischen Umgangsformen sind der Deckmantel, hinter dem ein Theil unserer Aristokratie die eigene Unwissenheit und den Mangel an gründlicher Bildung verbirgt, daher die Vorliebe für Frankreich und die Abneigung für das ordinaire Deutschland, das so wenig „savoir faire“ (Lebensart) hatte, „les premiers soldats du monde“ (die ersten Soldaten der Welt) zu schlagen. Es wird kein Mensch die schmollenden Cavaliere vermissen, höchstens die Fidler Hoteliers, und denen zu Liebe hat ja die Zusammenkunft nicht Statt gefunden.“

Frankreich.

Paris, 18. Aug. „Siècle“ bespricht die gestern von den Bureaux der Nationalversammlung vorgenommenen Wahlen der Mitglieder für die Commission zur Berathung der Anträge betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thiers. In dem Umstande, daß von den 15 gewählten Commissionsmitgliedern neun Gegner der Verlängerung sind, sieht das genannte Blatt noch kein sicheres Anzeichen für die endgiltige Abstimmung über diese Frage Seitens der Nationalversammlung. Es sei vielmehr

wahrscheinlich, daß der Antrag Rovit's, wenn derselbe einige von der Mehrzahl der Bureaux für nothwendig erachtete Veränderungen erfahren hätte, schließlich von der Nationalversammlung günstig aufgenommen werden dürfte.

Paris, 9. August. In Noisy-le-Grand bei Paris kam es am letzten Sonntag zu einer blutigen Schlägerei zwischen deutschen Truppen und einer Bande Herumstreicher. Letztere wurden fast alle festgenommen. Alle deutschen Garnisonen in der Umgegend von Paris, die von Varenne, St. Hilaire, u. s. w., sind verstärkt worden. Es kamen in den verschiedenen Orten ungefähr 5000 Mann an. Meaur hat auch 1300 Mann Verstärkung erhalten, da dort auf einen deutschen Offizier, der in den Straßen spazieren ritt, ein Pistolenschuß abgefeuert wurde.

Die gesammte Pariser Presse spricht sich bitter über die Gasteiner Entrevuen aus. „Siècle“ sagt: Der Judaskuß von 1871 werde sicherlich nicht aufrichtiger sein als der Gasteiner Judaskuß von 1865. Die leichtvergeßlichen Deutsch-Oesterreicher überließen das Folgejahr 1866 und schwelgten lieber in der Illusion, die gesammte Welt müsse sich vor der geeinigten deutschen Race beugen. Bismarck's Politik beute diesen Ideengang aus, um vorläufig die moralische Union aus und die Gemeinsamkeit der Interessen der Deutschen mit den Deutsch-Oesterreichern herzustellen.

[Auflösung.] Am letzten Sonnabend wurde die Legion des Westens, welche zum großen Theil aus den ehemaligen päpstlichen Zuaven bestand, aufgelöst. Vorher hörte das ganze Corps ohne Waffen eine Messe und versammelte sich dann im Hofe des katholischen Seminars, wo General de Charette einen das Corps belobenden Tagesbefehl des Kriegeministers Cissey vorlas. (Damit dürfte die letzte Hoffnung der Clericalen auf Unterstützung Frankreichs bei Herstellung der weltlichen Macht des Papstes fürs Erste hinfällig geworden sein. Das Fortbestehen dieser ehemals päpstlichen Truppen erschien wie eine dauernde Drohung für Italien.)

Paris, 14. Aug. Verschiedene Blätter, wie die Opinion Nationale, der Figaro, der Gaulois, die Liberte, machen sich ein Geschäft daraus, den Haß gegen die Deutschen zu schüren, indem sie Tag auf Tag ungläubliche und manchmal wirklich unmögliche Geschichten von Missethaten und Brutalitäten erzählen, welche die Preussens begangen haben sollen. Eine der neuesten Geschichten der Liberte lautet wie folgt: „Man theilt uns in letzter Stunde eine Depesche aus Straßburg mit, welche eine Mordthat meldet, die ein Professor an der Universität von Köln an einem französischen Schulmeister zu Dettweiler begangen hat.“

Das Journal des Debats schließt seinen neuesten Leitartikel über die Frage wegen der besten Regierungsform mit der kühlen Bemerkung: Nach unserer Ansicht ist die Errichtung der Republik in Frankreich unendlich schwieriger, als sich die blinden Verfechter derselben einbilden.

Paris, 14. August. Jedenfalls hat die Frankfurter Friedensconferenz noch vielerlei Gegenstände zu erledigen. Die Zahl der französischerseits dafelbst vorgebrachten Reclamationen mehrt sich, wie ich höre, von Tag zu Tag. Zunächst scheint es sich u. A. auch um das Verlangen der Auslieferung resp. Freilassung derjenigen französischen Staatsbürger zu handeln, welche, während des Krieges wegen schwerer Vergehen gegen die deutschen Truppen verhaftet und verurtheilt, sich noch Behufs Strafverbüßung in deutschen Gefängnissen befinden. In diese Kategorie gehören namentlich verschiedene Beamte, auch Souspräfecten, die, grober Attentate für schuldig erklärt, s. Z. sogar von Kriegsgerichten zum Tode verurtheilt, darauf aber vom Kaiser zu lebenslänglicher Haft begnadigt worden sind. Diese so Verurtheilten reclamiren die französischen Unterhändler jetzt mit einem gewissen Nachdruck. Eben so werden verschiedene Wünsche Behufs neuer Grenzrectificationen auf französ. Seite mit großer Energie betrieben, und es scheint fast, als wenn man die so wünschenswerthe Zollbefreiungsverlängerung für die elßässische Industrie von der Gewährung dieser Grenzrectificationen abhängig machen wollte. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht nicht ganz unmöglich, auch auf deutscher Seite ein ähnliches Verfahren beobachtet zu sehen, so daß jedes fernere Zugeständniß, welches über den Urtext des Frankfurter Friedens hinausgeht, gleichzeitig mit der Gewährung von Concessionen in Zusammenhang gebracht würde, die als Gegenleistung zu dienen hätten. — In Folge des Vorfalles in Noisy le Grand sind alle deutschen Wachtposten in der Umgegend von Paris verstärkt worden. Weitere Conflictc sind aber nicht vorgekommen. Die Baiern und die 22. Division, welche in Nogent sur Marne und Umgegend stehen, sollen, wie es heißt, am 18. abmarschiren. Die 22. Division wird nach Deutschland zurückkehren und die Baiern gehen nach Sedan. In St. Denis trifft man, wie ich höre, Anstalten zum Abmarsch. (?) Die Ambulanzen sind theilweise abgegangen; auch sind viele Offiziers-

Frauen, welche ihre Männer nach Frankreich hatten kommen lassen, seit zwei Tagen nach Deutschland abgereist. Dies hat jedoch nichts mit dem Abmarsch der Truppen zu thun.

Paris, 16. Aug. Der „Presse“ zufolge fragten Mitglieder des rechten Centrums beim Herzog von Anmale an, ob er geneigt sein würde, die Präsidentenwürde der Executivgewalt zu übernehmen. Der Herzog lehnte jedoch ab und bezeichnete das Anerbieten als unpolitisch und geeignet, Spaltungen in der conservativen Partei hervorzurufen.

Versailles, 12. August. Der hiesige bayerische Geschäftsträger, Baron Rutherford, hatte in diesen Tagen eine eigenthümliche Reclamation zu formuliren. Eine Anzahl bayerischer Unterthanen, welche Anfangs August 1870 Frankreich verlassen wollten, waren in Nancy angehalten, von dort als Gefangene nach Lyon transportirt, dort entlassen und wieder nach Nancy zurückinstradirt worden, von wo man sie nicht nach der Heimath entließ, sondern nach Paris zurückspedirt. Hier wurden sie, nach dem Erscheinen des famosen Trochu'schen Ausweisungserlasses, da es meist junge Burichen waren, einfach ins Gefängniß geworfen, wo sie, ihren Schilderungen zufolge, vier bis fünf Tage bei Wasser und Brod gefangen gehalten wurden, nachdem man sie ihres Baarvermögens und ihrer bürgerlichen Kleidung entäußert. Nach einiger Zeit wurde alsdann die Frage an die Gefangenen gerichtet, ob sie nicht ins französische Heer eintreten wollten, um in Afrika gegen die Araber oder in Frankreich gegen die Preußen zu kämpfen. „Da sagte ich,“ heißt es in dem einen Briefe: „gegen mein Vaterland schlage ich mich nicht, und so thaten sie uns mit Gewalt auf die Bahn und führten uns nach Marseille.“ Hier blieben sie neun Tage in einem Fort und man brachte sie dann nach Toulon, von wo aus sie per Schiff nach Oran geführt wurden. In Oran erhielt Jeder Lebensmittel auf vier Tage, ein Belt, einen Teppich und eine Feldflasche für Wasser, und dann marschirte man nach Maska. „Die Meisten,“ heißt es in dem einen Schreiben, „sind junge Leute von 18 bis 20 Jahren, die alle gezwungen worden sind; wenn das nur die deutsche Regierung wüßte, die Franzosen müßten uns herausgeben u. s. w.“ Der betreffende Klagebrief ist aus Tenda vom 15. Mai darrt, doch sind seither noch andere Bittschreiben um Erlösung aus Algerien eingetroffen.

Italien.

Rom, 16. August. Das „Giornale di Roma“ will wissen, daß neue Normen für die Papstwahl bevorstehen, und zwar allgemeines Wahlrecht nach Pfarreien; die Listen seien durch die Bischöfe einzusenden; die Eröffnung der Listen, sowie die Verkündigung erfolge durch das Conclave.

Capriari, 16. August. Nachrichten aus Caprera zufolge hat sich der Gesundheitszustand Garibaldi's verschlimmert. Ricciotti Garibaldi wurde telegraphisch nach Caprera berufen.

Spanien.

Madrid, 18. August. Die hiesigen Mitglieder der Internationalen haben eine längere Petition an die Regierung gerichtet, welche von dem Secretair Francisco Mora gezeichnet ist. In derselben werden die Grundsätze der internationalen Gesellschaft gekennzeichnet, und die Regierung aufgefordert, entweder die Mitglieder der Internationalen als außer dem Gesetze stehend zu erklären oder sie in ihren Rechten als Bürger einer freien Nation zu schützen.

Getreide- und Producten-Preise zu Bauen
am 19. August 1871.

Getreide-Zufuhr 6201 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse.			
	höchster	niedrigster	höchster		niedrigster	
	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.	Rfl. Ngr. S.
Weizen . . pr. Schffl.	6 — —	5 5 —	6 12	5 5	15 —	—
Roggen	4 7	5 4 3	4 10	—	4 7	5
Gerste	3 7	5 3 2	3 12	5 3	10 —	—
Hafer	2 2	5 2 —	2 5	—	2 2	5
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Raps . . . = 150 Pfd.	—	—	8	5	—	—
Hirse . . . = Scheffel	7 10	— 7 5	—	—	—	—
Grüze	5 10	— 5 5	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter . . . = Kanne	— 21	— 19	—	—	—	—
Heu . . . = Centner	— 17	5 — 15	—	—	—	—

Ein kräftiges, nicht zu junges Mädchen, die Vieh- und Feldarbeit versteht, wird bei gutem Lohn zum 1. September gesucht. Wo? zu erfragen bei Herrn Kaufm. **Moris Escherich** in Königsbrück.

In Nr. 11 in Pichtenberg ist eine Gans zugekauft. Gegen Futterkosten und Insertionsgebühren dafelbst in Empfang zu nehmen.

Es ist mir ein Hund zügelaußen aus dem Rgl. Gerichtsamte Bischofsberda mit der Steuermarkte 66. Derselbe kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder in Empfang genommen werden. **Gottlieb Ziegenbalg**, Gutsbesitzer in Niedersteina.

Diejenige Mannsperson, welche Sonntag, den 20. August, in Pulsnitz Mß. S. ein Paar Stiefeln

gefunden hat, wird ersucht, dieselben in Nr. 73 gedachten Ortes abzugeben.

 Specieilitäten in Creditsache meiner gegen den Färber **Adolph Richter** in **Oberlichtenau** übergebe ich in nächster Zeit der Oeffentlichkeit.
Linke, Geschäftsagent in Ramenz.



Gasthof zum grauen Wolf!

Heute, Mittwoch, den 23. d. M., ladet zu
Hainsbacher Lagerbier, sowie zu Entenbraten und Huhn
mit Potage

ergebenst ein

L. Linke.

Schützenhaus Pulsnik.

Freitag, den 8. September d. J.,

Picknick-Schiessen aus gezogenem Gewehr,
wozu freundlichst einladet G. W. Müller.

Schützenhaus Pulsnik.

Sonntag, Dienstag, Freitag,

Prämien-Kegelschießen.

1. Gewinn: 1 Chronometer, 2. Gewinn: 1 Taschenuhr u., wozu freundlichst
einladet G. A. Müller.

Dramatischer Verein.

Sonntag, den 27. August h. a., Abends 8 Uhr,

Theater

im
Saale zum Rathskeller

in

Königsbrück.

Das eiserne Kreuz,

Lebensbild in 1 Act, von E. Wiehert.

Hierauf:

Der Pole und sein Kind,

Liederpiel in 2 Acten, von Corring.

Entree gegen Programm. 1. Pl. 5 Ngr. 2. Pl. 3 Ngr.

Programms sind vom Sonnabend, d. 26. h. ab bei dem Drechslermstr. Bretschneider zu haben.
Das Directorium.

Feld-, Wiesen- und Garten- verkauf!

Die zu dem Nachlasse des verstorbenen Fabrikanten Herrn Carl Gottlob **Sübner** gehörigen, zu Pulsnik gelegenen Grundstücke und zwar:

- a., Wiese, im Eschig, Flurb. Nr. 890 an 75 □R.,
- b., Feld, auf dem Kapellgarten, Flurb. Nr. 1107 und 1109 an 97 □R.,
- c., Feld, daselbst, Flurb. Nr. 1084 an 70 □R.,
- d., Feld, daselbst, Flurb. Nr. 1234 an 57 □R.,
- e., Wiese, bei der Scharfrichterei, Flurb. Nr. 355 an 42 □R.,
- f., Wiese, daselbst, Flurb. Nr. 257 an 72 □R.,
- g., Garten, rechts der Dhorner-Gasse, Flurb. Nr. 301, 302, 303 und 304 an 79 □R. und
- h., Scheunen-Platz in der grünen Gasse, Flurb. Nr. 321 nach $\frac{1}{2}$

sollen

Montag, den 28. August d. J.,
Nachmittags von 3 Uhr ab, an Ort und Stelle,
meistbietend verkauft, und mit dem Grundstücke
unter a., begonnen werden.

Die Erben.

Freiwill. Grundstücks-Auction

Sonnabend, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr.
Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt
gemacht. **Friedr. Gotth. Schöne,**
Dhörn. Gutsbesitzer.

Montag, als den 28. August, soll
durch die Ortsgerichten zu Niedergräfenhain Vor-
mittags 10 Uhr

1 großer Erntewagen mit sämmtlichem Zubehör,
2 Schlitten von Eichenholz und
1 Ackerpflug mit Geschirr
gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
W. Weber.



Haus-Verkauf.

Ein in schönster Geschäftslage
hiesiger Stadt gelegenes brau-
berechtigtes Wohnhaus
mit Hintergebäude, Hofraum und Garten ist sofort
und unter den vortheilhaftesten Bedingungen billig
zu verkaufen. Näheres: Pulsnik, Badergasse
Nr. 334.

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden

halte ich mit Bezug an untenstehendes Referat
des Herrn Dr. Werner in Breslau mein Lager
**echt Lairitz'scher Waldwoll-
Fabrikate und Präparate** zu geneig-
ter Beachtung empfohlen und stehe mit gründ-
lichen Gebrauchsanweisungen und sonst näher-
er Auskunft gern zu Diensten.
Pulsnitz. **Th. Weitzmann.**

Referenz. Auf Grund gewonnener
Ueberzeugung, durch eigene Anwendung er-
langt, kann ich Allen, welche an Gicht und
Rheumatismus leiden, namentlich den aus dem
Felde zurückkehrenden Kriegern, nichts Bes-
seres rathen, als sich der Lairitz'schen
Waldwoll-Präparate zu Bädern und Ein-
reibungen, sowie der Fabrikate zu Unterklei-
dern und der Watte zum Umhüllen gicht-
kranker Glieder zu bedienen.

Breslau, im April 1871.

Direktor Dr. **Theobald Werner.**

Ein **Logis** ist zu vermietthen bei
Wilhelm Sahn.

Eine Häuslernahrung steht in **Rohna** bei
Königsbrück sofort zu verkaufen. Näheres bei
Heinrich Reichardt in Königsbrück.

Ein Stück Feld, zwischen dem Querwege und
Süßberg, ist zu verpachten. Von wem? ist in
der Exped. d. Bl. in Pulsnik zu erfahren.

Dienstag, den 29. August,

Vogelschiessen im Kranz- chen

mit **Concert.** Wegen der Kürze der Tage
beginnt dasselbe Punkt 4 Uhr Nachmittags. Prä-
mien wie früher. Zahlreiche und pünktliche Be-
theiligung ist wünschenswerth.

Königsbrück, d. 20. August 1871.

Das Directorium.

Zum Schlachtfest,

Freitag, den 25. August, sowie zum

Schweineauschießen

Sonntag, den 27. August, ladet von Nah und
Fern freundlichst ein **Julius Frenzel,**
Dhörn. Schenkwirth.

Zum Bogelschießen,

Sonntag, den 27. d. M., wobei die drei
besten Schützen Prämien erhalten, ladet hiermit
freundlichst ein **Ernst Ziegenbalg,**
Lichtenberg, Niederschänke.

Zum Schnepferschießen

und **Concert, Sonntag und Montag,**
den 3. & 4. Septbr., ladet freundlichst ein
Großröhrsdorf. **Heinrich Mensch.**

Der landwirthschaftliche Zweigverein zu Kö-
nigsbrück hält seine nächste Sitzung für dies-
mal im Gasthaus zu **Stenz** bei Königsbrück
Sonntag, den 27. August 1871,
Nachmittags 3 Uhr.

Weiß, Vorstand.

50 Rst. gutes Scheitholz sind zu
verkaufen. Näheres durch
Gbr. Gruber in Reichenbach.

Ein Ziegenbock, womöglich mit Wagen und
Geschirr, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere
zu erfragen in der früheren Wildmeisterei in
Lautznitz.

Gute Senftenberger **Kartoffeln** werden ver-
kauft. **G. Güniche,** Löpfergasse.

Dank, herzinnigen Dank

sagen wir Unterzeichnete Allen, welche zur Ver-
herrlichung des schönen Festes, anlässlich unserer
glücklichen Heimkehr aus dem Kriege, in Liebe bei-
getragen. Dank der hochgeehrten Familie Schieb-
lich, die nach herzlichen Ansprachen uns mit Wein
und lieblichen Sträußchen beschenkte. Dank dem
Hochwürdigem Herrn Pastor Greiff für die herr-
liche Rede am Altar. Dank den ehrenwerthen
Mitgliedern vom Militärverein, dem geehrten hie-
sigen Gemeinderath, dem werthgeschätzten Gemein-
derath aus Kleindittmannsdorf, wie den lieben
Kriegskameraden aus ebengenanntem Ort für die
freundliche Theilnehmung. Dank den geehrten Fests-
jungfrauen, welche uns die denkwürdige Feier ver-
schönt vom Anfang bis zum Ende. Dank der
lieben Jugend für die herrliche Ausschmückung des
Altars, die schöne Decoration des Saales und die
Errichtung von Ehrenpforten, wie auch dem Herrn
Mühlenbesitzer Leupold für den sinnigen Schmuck
an seinem Hause und der ganzen lieben Gemeinde
für die herzliche Theilnehmung. Noch oft im Leben
werden wir uns dankend des 13. August erinnern,
wo wir innig fühlten und riefen:

In der Heimath ist es schön!

Alle Herzen jubeln heute;

Gott sei Dank für diese Freude!

Möge lang' dies Glück bestehn. —

In der Heimath ist es schön.

Lichtenberg, den 21. August 1871.
Sämmtliche theilnehmende Soldaten der Gemeinde.